

Leben und Tod standen bei Josef in Einklang: Er, der niemandem zuviel abforderte, eher mehr als weniger lieferte, ging bescheiden aus dieser Welt – seine erhaltenen Werke dagegen künden heute noch von seinem Können und sichern ihm einen vorzüglichen Platz innerhalb der badischen Orgelbaugeschichte.

2

Am 17. 2. 1819 wurde Merklins Sohn, Josef MERKLIN II., in Oberhausen geboren.⁶⁶ Bis 1837 wurde er bei seinem Vater ausgebildet, begab sich dann auf Wanderschaft zu Josef Haas nach Luzern und zu Eberhard Friedrich Walcker nach Ludwigsburg. In den Jahren 1840/43 ist er wieder bei seinem Vater und erbaut die Orgel zu Hinterzarten; gemeinsam mit seinem Schwager Friedrich Schütze erstellt er 1843/4 eine kleine Orgel in Norsingen.

1846 heiratet er in Verviers/Belgien und lebt in Ixelles bei Brüssel.⁶⁶ 1855 erfolgt der Ankauf der Firma Ducroquet in Paris. Am 18. 6. 1861 heiratet er in zweiter Ehe in Freiburg Maria Emma Crescentia Hug⁶⁷ und tritt das angeborene Bürgerrecht in Freiburg an. 1865 erfolgte die Einrichtung einer Filiale in Lyon. Mit Betrieben in Brüssel, Paris und Lyon – schon 1858 waren 70 Arbeiter vorhanden – zählte Josef Merklin II. neben Aristide Cavaillé-Coll in Paris zu den führenden französischen Orgelbauwerkstätten. Er starb – mehrfach mit Orden ausgezeichnet – am 10. 7. 1905 in Nancy.⁶⁸

Seinen Werkstätten verdankt die Orgelwelt etwa 550 Instrumente, darunter die Werke in

1854/7	Murcia	IV/63	1876	Nancy – St. Epvre
1855	Paris – St. Eugène		1876	Obernai
1860	Rouen – Kathedrale	IV/58	1878	Straßburg – Münster; Chororgel
1874/7	Straßburg – Neue Kirche		1879	Paris – St. Eustache
				IV/72

3

Sein jüngster Bruder Gustav Adolf MERKLIN (1. 3. 1839 Wiehre – 13. 3. 1879 Wiehre) hatte bei seinem Vater Josef I. und dem Bruder Josef II. gelernt und arbeitete anschließend bei Meistern in Wien und Berlin. Am 6. 3. 1866 trat er in Freiburg sein angeborenes Bürgerrecht an und verehelichte sich einen Monat später mit Luise Dietsche aus Todtnau.⁶⁹ 1871 wohnte er in der Baslerstraße 18, am 15. 7. 1872 wurde das Anwesen Lorettostr. 2 erworben, in dem die Familie ein Lebensmittelgeschäft betrieb.

Gustav ist ab 1863 als selbständiger Meister in Freiburg nachweisbar. Die damals schon spürbare Konkurrenz der in Freiburg ansässigen Merklin und sein früher Tod ließen sein Können nicht zur Entfaltung kommen.

1864–1878 führte er im Raum Kandern bis Schwarzach größere Reparaturen aus. Bis jetzt konnte erst ein Neubau aus seiner Werkstätte, in Siegelau (1874), festgestellt werden.